

**Zeitschrift:** Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Schaffhausen  
**Band:** 47 (1970)  
  
**Artikel:** Miscellen. Der Anteil Schaffhausens am Sonderbundskrieg  
**Autor:** Rüedi, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-841283>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Anteil Schaffhausens am Sonderbundskrieg

Von Ernst Rüedi

Unter diesem Titel hat Albert Steinegger im Jubiläumsjahr 1947 eine eingehende Studie veröffentlicht. Wenn wir heute im Falle sind, seine Arbeit mit einigen Einzelheiten zu ergänzen, so verdanken wir dies einem Aktenbündel, das uns das Stokarsche Familienarchiv zur Verfügung stellte. Es trägt die Aufschrift «Militärschriften betreffend den Sonderbundsfeldzug, 17. Oktober 1847 bis 6. Januar 1848». Die Schriftstücke beziehen sich auf den Stab des damaligen Schaffhauser Bataillons Nr. 71, das aus 4 Füsilier- und 2 Jägerkompagnien bestand. Unter den mir vorliegenden Dokumenten nehmen Personal- und Soldlisten den grössten Raum ein. Weit höher als sie schätzen wir zwei Schriftstücke ein, die am Schlusse im Wortlaut folgen. Es handelt sich um den acht Grossseiten umfassenden «Bericht über das Bataillon Seiler No. 71 von Schaffhausen» und um ein Zeugnis des Quartieramtes Schwyz über das Verhalten der Schaffhauser Truppen im dortigen Flecken.

Das erwähnte Aktenbündel fand den Weg an seinen derzeitigen Standort über Gustav Stokar von Neuforn (1815—1889), der als Aide Major/Hauptmann dem Bataillonsstab angehörte und als solcher den Feldzug von 1847 mitmachte. Stokar unterstand u. a. die Aufsicht über das Soldwesen. Gewisse Soldlisten hat er sogar eigenhändig geführt. Um es gleich vorwegzunehmen: Gustav Stokar, cop. mit Maria Henriette Egloff von Schaffhausen, erlebte, zum Teil an massgebenden Stellen, den Anfang und Aufschwung der Schaffhauser Industrie mit. Er übernahm 1867 die von den Gebrüdern Rauschenbach gegründete Wattenfabrik in den Mühlenen, amtierte eine Reihe von Jahren als Präsident des Verwaltungsrates der 1853 gegründeten Schweiz. Industriegesellschaft und sass neben Friedrich Peyer im Hof im «Vorbereitungskomitee für Wasserbauten im Rhein».

Dem Etat des aus 9 Offizieren bestehenden Grossen Stabes des Bat. 71 entnehmen wir folgende Angaben: Oberstleutnant J. J. Gnehm aus Stein am Rhein führte, wenigstens zu Anfang, die Schaffhauser Einheit. Ihm waren als weitere Offiziere beigegeben Major J. C. Seiler (1809—1866), sodann der bereits erwähnte Aide Major Gustav Stokar. Als Quartiermeister amtierte Jakob Im Thurn (1813—1864, später Bezirksrichter, Regierungsrat und Stadtrat), als Bataillonsarzt Dr. Georg Neukomm von Hallau. Diesem unterstanden als Unterchirurgen die beiden Aerzte Dr. Franz von Mandach (1821—1898, Mandach-Laffon, der spätere Krankenhaus-Direktor) und Dr. Wilhelm Gustav Stierlin (1821—1907, berühmter Insektenforscher). Oberleutnant Franz Fehr diente als Fähnrich, Pfarrer Eduard Peyer (1807—1881) als Feldprediger.

Der Kleine Stab zählte 39 Mann; an deren Spitze stand Adj. Uof. M. C. Ermatinger (1826—1889, Kaufmann). Zahlenmässig am stärksten vertre-



ten war das 25 Mann zählende Musikkorps, das einem Musik- oder Kapellmeister unterstand. 1 Wagenmeister, 2 Büchsenmacher, 1 Schneider- und 1 Schuhmachermeister samt 2 Trainsoldaten vervollständigen das Bild des Kleinen Stabes, dessen Liste der Profos beschliesst, ein längst verschwundener militärischer Grad. — An Pferden waren dem Stab 5 Reit- und 4 Trainpferde zugeteilt.

Der Sold wurde in der damals üblichen Schaffhauser Währung, das heisst in Franken (1 Fr. = 10 Batzen = 100 Rp.) ausbezahlt. Der Commandant bezog einen Tagessold von Fr. 8.—, sein Stellvertreter Fr. 5.—, der Aide Major Fr. 4.—, Quartiermeister, Battaillonsarzt und Feldprediger je 3½ Fr., die beiden Unterärzte je 2½ Fr. Der Tagessold für den Adj. Uof. betrug 1½ Fr., für den Stabsfourier 9 Batzen, für den Musikmeister 7 Batzen. Der Büchsenmacher ist mit 4 Batzen 5 Rp. eingetragen, Musikanten und Profos hatten sich mit je 2 Batzen zu begnügen. — Der Sold wurde alle 5 Tage ausbezahlt. Die Soldlisten tragen immer Ort und Datum der Auszahlung, so dass allein auf Grund derselben die Stationen zu erfassen sind, die unsere Truppe in den 2½ Monaten ihres Aktivdienstes berührte.

Bei der Entlassung erhielt jeder Wehrmann ein Dankeschreiben, das vom Amtsbürgermeister und vom Staatsschreiber unterzeichnet ist. Das dem Aide Major Stokar ausgehändigte, uns ebenfalls vorliegende Schreiben trägt zusätzlich die Unterschrift des während des Feldzuges zum Kommandanten vorgerückten J. C. Seiler.

#### A. Bericht über das Bataillon Seiler No. 71 von Schaffhausen

Das Bataillon wurde den 17. Oktober 1847 in den Kantonaldienst einberufen und trat den 26. Oktober in eidgenössischen Dienst, blieb jedoch bis den 1. November in hiesiger Stadt in der Kaserne einquartiert, von wo es am erwähnten Tag über Winterthur nach Thalwil marschierte und daselbst 5 Tage verweilte. Am ersten Marschtage hatte der damalige Herr Commandant Gnehm den Unfall, in Winterthur mit dem Pferd zu stürzen und sich den Fuss zu zerquetschen, wodurch er verhindert wurde, das Bataillon ferners zu führen, sodass also seit dem 1. November der damalige Herr Major und jetzige Kommandant Seiler das Bat. befehligte und Hr. Major Neher als zweiter Stabsoffizier functionierte. Den 7. November bezog das Bat. die äusserste Grenzlinie gegen Zug, indem dasselbe in die Dörfer Hütten, Schönenberg und Kalbisau einquartiert wurde. Hier hatte das Bat. einen äusserst beschwerlichen Wachen Dienst, da immer 300 Mann, ja selbst 370 Mann die Wache beziehen mussten. Da in Kalbisau bei der Sihlbrücke nur eine Jägerkomp. lag, so musste gewöhnlich die ganze Komp. im Dienste stehen. Am 7. abends spät langte das Bat. in obigen Standquartieren an, und da die äussern Feldposten von den vorher dort liegenden Truppen sehr nachlässig und unzuverlässig ausgestellt waren, so konnten wir in der Nacht bei Unkenntnis



der Gegend und mangelhaften Angaben der frühern Wacht-Commandanten die Grenze nur unvollständig decken.

In dieser Nacht vom 7. auf den 8. Nov. wurde die Sihlbrücke von den feindlichen Truppen angezündet und bei dieser Gelegenheit ziemlich anhaltend auf unsere Schildwachen gefeuert, ohne dass jedoch eine verwundet worden wäre. Da zugleich im ganzen Kanton Zug die Sturmglöcken ertönten und Alarm geschlagen wurde, sodass ein Ausfall zu befürchten war, so wurde daher das Bat. nachts 11 Uhr durch den Generalmarsch unter die Waffen gerufen und blieb bis morgens 7 Uhr unter dem Gewehr. Den andern Tag konnten nach genauer Rekognoszierung der Grenze alle Feldwachen gehörig aufgestellt und die Grenze in einer Ausdehnung von 1½ Stunden mit der grössten Sorgfalt bewacht werden. Die lange Grenzstrecke, die das Bat. zu bewachen hatte, erforderte daher ausser den vielen Feldposten und Schildwachen noch viele und starke Patrouillen, sodass der Dienst die grösste Anstrengung und Beschwerlichkeiten erforderte. Dennoch aber zeichneten sich die Herren Offiziere und Mannschaft durch strenge Wachsamkeit, Pünktlichkeit im Dienste und gute Disziplin vorteilhaft aus. Während unserm ganzen Aufenthalt daselbst wurde oft auf unsere Schildwachen gefeuert, ohne aber je zu schädigen. Die Schüsse wurden aber unsererseits nie erwidert.

Den 13. morgens 1 Uhr erhielt das Bat. Befehl, sich sogleich mit der Brigade (Brigade Isler No. 2) in Horgen zu sammeln und unverzüglich über den Abis nach Lunnern zu marschieren, um die ins Freiamt eingedrungenen Luzerner zurückzuschlagen. Die ganze Bewachung musste den Bürgergarden übertragen werden, und das Bat. suchte den Abmarsch bestmöglich vor dem Feind zu verbergen, um denselben nicht zu einem Einfall in die nun beinahe unbesetzte Gegend zu veranlassen.

Trotz dem vorhergegangenen 6-tägigen schweren und gefährlichen Wachtdienst zog das Bat. in einem Tage über Horgen, Thalwil und den Albis nach Lunnern (an der Reuss, Nähe Obfelden), wo wir aber leider trotz dieser Schnelligkeit zu spät ankamen, um uns mit dem Feinde messen zu können. In der folgenden Nacht kam Marschbefehl, den andern Tag wieder so schnell als möglich über den Albis zurückzuziehen und unsere jetzt unbewachten Standquartiere wieder einzunehmen, woselbst wir, 48 Stunden, nachdem wir dieselben verlassen, wieder anlangten. Kaum hatten wir die Feldwachtposten aufgestellt, so erhielten wir abermals Befehl, uns mit der grössten Schnelligkeit nach Affoltern zu begeben, daher wir Schöneberg 24 Stunden nach unserer Ankunft mit den sehr ermüdeten Truppen wieder verlassen mussten, und überstiegen den Albis innert 3 Tagen zum drittenmal. Den 16. abends kamen wir in Affoltern an, und den 17. Nov. wurde das Bat. nach Mettmenstetten, Uttenberg und Maschwanden verlegt, an welch letztern beiden Orten der Wachtdienst wieder äusserst schwierig und mühsam war.

Auf den 22. nachmittags versammelte sich die ganze Brigade Isler in Maschwanden, und 4 Compagnien unseres Bataillons wurde zum Ein-



marsch in den Canton Zug die Ehre der Avantgarde zuteil, und 2 Comp. bildeten die Seitenladung der Brigade, welche letztere gegen die Sinsbrücke vorrückte, dort aber von dem gegenseitigen Ufer der Reuss von Zürcher Truppen beschossen wurden, und nur nach vieler Mühe, obgleich man sich gegenseitig recht gut verstand, konnte sich der Kommandant des Detachements, Herr Major Neher, zu erkennen geben. Diese 2 Compagnien mussten daselbst bivouakieren, konnten aber durchaus keine Nahrung zu sich nehmen. Das Gros des Bat. übernachtete mit der ganzen Brigade in St. Wolfgang, um den folgenden Tag, den 23. Nov., über Cham gegen Meierscappel vorzurücken. Kaum aus dem Dorfe Buonas (am Zugersee) vorgedrungen, hörte man die Tirailleurs der Vor-macht das Feuer eröffnen. Unser Bat. zog sich hinter der aufgestellten und feuernden Batterie durch und stellte sich während das feindliche Bat. feuerte, mit grösster Ruhe in die Schlachtordnung, woselbst dasselbe mit Kampfbegierde den Befehl zum Feuern oder zum Vorrücken erwartete. Der Rückzug des Feindes bestimmte das Letztere, und nachdem wir in Linie bis gegen den Kiemen vormarschiert waren, in welcher Richtung sich das Schwyzer Bat. zurückgezogen, wurde die weitere Verfolgung der Brigade Ritter überlassen, und durch eine schnelle Flankenbewegung rückten wir in das Tal zwischen dem Rotenberg und Kiemen ein, von wo an wir bis Udligenswil immer in erster Linie standen. Unbelästigt und ohne den Feind zu Gesicht zu bekommen, drangen wir bis Rombarr (?) in Linien und rückten trotz der grössten Terrainhindernisse und obschon sich die feindlichen Plänkler wieder rechts und links auf den Anhöhen hören liessen, in bester Ordnung und geschlossenem schönen Frontmarsch wohl eine Stunde vorwärts. Die rechte Flankenbedeckung der Brigade, bestehend aus der 4. Füsiliers- und 2. Jägerkompagnie unseres Bat. erstieg die Höhe des Rothenberges, woselbst sich ein Luzerner Landsturm-bataillon gezeigt hatte, das jedoch nach einigem Feuern sich bald zurückgezogen, ohne dass wir irgend einen Verlust erlitten hätten. Abends bezogen wir den Bivouac bei Udligenswil. Während dem Gefecht bei Meyers Kappel wurde ein Soldat, Schneider Gg., beim Umhauen eines Hages durch einen Sappeur an der linken Hand so stark verwundet, dass er bis jetzt den Zeigefinger nicht mehr gebrauchen kann.

Am gleichen Tage, den 23., verirrte sich Richlin Adolf von der 1. Jäger-Comp. Er schloss sich in der Nähe der Gysikon-Brücke einer Solothurner Comp. an, mit der er dann auch das Gefecht daselbst mitmachte und bald durch 2 Schüsse gefährlich verwundet wurde, daher er sich seit 24. Nov. im Spital in Zürich befindet.

Eine unserer Compagnien wurde als Vorwache der rechten Flanke des Lagers gegen den Berg vorgeschoben. Nachts 11 Uhr wurde dieselbe von einigen Landstürmlern angegriffen, die sich aber jedoch nach einigem Feuern zum Rückzug gezwungen sahen. Morgens früh, nachdem durch zwei abgedankte Landstürmer das Gerücht verbreitet wurde, die



Luzerner Regierung habe abgegeben, wurde Herr Major Neher mit der 2. Jäger Comp. zu einer Rekognoszierung beordert, um zu erfahren, ob die Strasse gegen Luzern frei sei. Dieses Detachement marschierte nach sorgfältiger Rekognoszierung bis gegen Luzern vor, und nach genau eingezogenen Erkundigungen rückte diese Compagnie als die erste eidgenössische Truppe der ganzen Armee morgens 10 Uhr den 24. Nov. allein in die Stadt Luzern ein (die Division Ziegler kam erst eine Stunde später an). Die 5 übrigen Compagnien zogen an der Spitze der ganzen Brigade in die Stadt Luzern ein und wurden daselbst auch einquartiert.

Morgens den 25. Nov. versammelte sich das Bataillon auf dem Platz vor dem Schweizertor, wo der Hr. Platzkommandant Ziegler durch Hr. Oberst Isler uns den ehrenvollen Auftrag gab, den schändlichen Exzessen, welche leider durch eidgenössische Truppen verübt wurden, Einhalt zu tun. Das ganze Bataillon wurde in starke Patrouillen aufgelöst, Hr. Oberst Isler an der Spitze desselben durchzog die Stadt nach allen Richtungen. Die Hr. Offiziere und Mannschaft entwickelten dabei die grösste Tätigkeit, und ihrem Eifer und Umsicht gelang es, vielen Unordnungen vorzubeugen, misshandelte Einwohner von ihren Peinigern zu befreien.

Nachdem sich das Bataillon gewiss ehrenvoll durch sein musterhaftes Benehmen ausgezeichnet und den Dank manchen Einwohners empfangen hatte, marschierten wir den 25. nachmittags nach Meggen, wo wir 1 Tag verblieben. Den 26. hatte das Bataillon die Altiker Allmend bei Küssnacht zu besetzen, wo dasselbe abends bei Nacht anlangte. Das Bataillon Schmied war daselbst noch bei Tag eingetroffen und hatte das Bivouac eines dort früher stationierten Bat. bezogen, daher wir durchaus kein Stroh mehr erhalten konnten, und nur mit Mühe gelang es, der Mannschaft etwas wenig Heu zusammen zu bringen, daher die ganze Nacht die Wachtfeuer unterhalten werden mussten, indem der Boden auf dieser Anhöhe morgens gefroren war. Die Capitulation von Schwyz beendigte glücklicherweise diesen Bivouac, der dem Bataillon jedenfalls viele Kranke zugezogen hätte, indem die meisten Soldaten auf der blossen Erde liegen mussten.

Den 27. nachmittags 2 Uhr marschierte das Bataillon nach Küssnacht, wo sich die Division Gmür versammelte. Die Brigade Isler hatte den Befehl, die Standquartiere im Ct. Zug zu nehmen, daher wir selbigen Tages nach Buonas verlegt wurden, um den andern Tag, den 28. mit der ganzen Brigade einen feierlichen Einzug in Zug zu halten. Das Bataillon wurde in Cham, Steinhausen und Risch einquartiert und damit auch die Beschwerden des Feldzuges geschlossen. Alle Sorgfalt wurde nun wieder auf die Instandstellung alles Fehlenden und gute Ordnung der Truppen verwandt. Den 4. Dezember bezogen wir Quartier in Zug, Baar, Walchwil und Oberwil, den 8. Dez. wurden wir zum erstenmal im Canton Schwyz, nämlich in Brunnen, Gersau und Muotathal einquartiert, und den 14. Dec. bezog das ganze Bat. (das erstemal seit unserm Ab-



marsch von Schaffhausen, dass dasselbe in einem Ort versammelt blieb), Quartier in Schwyz. Den ... Dec. erhielten wir Ordre, nach ... zu marschieren, wo wir nach zweitägigem Marsch unser Quartier in Galgenen, Tuggen, Siebnen, Schübelbach und Wäggithal bezogen, wo wir bis zum 30. Dec. zu verweilen hatten und dann an demselben Tage wieder über die Schindellegi nach Schwyz und Ibach marschieren mussten, wo wir am 31. Dec. eintrafen. Obschon jeder sich auf den Heimmarsch freute, so unterdrückte jeder seinen Missmut und folgte willig dem erhaltenen Befehl. Daher war auch die Freude, als die Nachricht von dem wirklichen Heimmarsch kund wurde, allgemein. Während der Occupation von Zug und Schwyz wurden die Truppen immer in Tätigkeit erhalten. Alle Tage wurde 4 Stunden exerziert, selbst bei der (kalten) Witterung.

Der Gottesdienst wurde regelmässig abgehalten und am heiligen Christtag wurde in Galgenen und den folgenden Tag in Wäggithal das heil. Abendmahl gereicht, an welchem gegen 400 Mann teilnahmen. Der Hr. Feldprediger Peyer entwickelte während dem ganzen Feldzuge die grösste Tätigkeit und wirkte wohltätig auf sämtliche Truppen, auch erwarb er sich die Achtung und Liebe des ganzen Bataillons. Der Gesundheitszustand der Truppen während dem ganzen Feldzuge ist sehr befriedigend. Zu nennen ist ein einziger Soldat Meyer von Merishausen 3. Comp., starb in Schwyz am ...

Während dem ganzen Feldzuge hatte sich das Bataillon durch ein musterhaftes Betragen ausgezeichnet. Selten wurden Klagen von den Quartierträgern eingegeben, und auch in Beziehung der Disciplin und Subordination kamen beinahe keine Vergehen vor.

#### Nachschrift

Der obenstehende Bericht, dem Datum und Unterschrift fehlen, ist eine Kopie des unterm 2. Januar 1848 in Schwyz ausgestellten Rapportes, verfasst vom Bataillonskommandanten Seiler zu Handen der Militärkommission Schaffhausen. Das Original liegt im Staatsarchiv (Militaria N 16). Offenbar liess Aidemajor Stokar eine Abschrift für sich anfertigen und fügte kleine Ergänzungen bei, die den Abdruck der Kopie begründet erscheinen lassen. Seinem Rapport an die Militärkommission fügte Kommandant Seiler, ebenfalls vom 2. Januar 1848 datiert, ein Schreiben bei, in dem er die Marschroute seines zuletzt in Schwyz stationierten Bataillons angibt. Dieses nahm am ersten Abend Quartier in Zug und Umgebung, am zweiten in Zürich, am dritten in Neftenbach, worauf am 6. Januar der Einmarsch in Schaffhausen erfolgte.

Albert Steinegger stand für seine bereits eingangs erwähnte Arbeit «Der Anteil Schaffhausens am Sonderbundskrieg»<sup>1</sup> der Bericht Seilers nicht zur Verfügung, enthält er doch einige Angaben, die Steinegger bei

---

<sup>1</sup> Schaffhauser Beiträge, Heft 24, 1947.

dessen Kenntniss sicher verwertet hätte. Zudem bestehen zwischen seiner Darstellung und Seilers amtlichem Bericht einige, wenn auch kleine Differenzen, bei welchen wir geneigt sind, Seiler den Vorzug zu geben. Einzig in einem Punkte möchten wir Steinegger zustimmen. Während der dienstliche Bericht sagt, dass das Bat. 71 am 1. November von Schaffhausen über Winterthur nach Thalwil marschiert sei, lässt Steinegger unsere Milizen am ersten Marschtage in Winterthur und Umgebung nächtigen. Tatsächlich dürfen wir unsern Schaffhausern nicht zumuten, den rund 70 km langen Marsch nach Thalwil in einem Tage zurückgelegt zu haben.

#### B. Zeugnis des Quartieramtes Schwyz

Da dem Unterzeichneten über das Bataillon Seiler aus dem Kanton Schaffhausen während der Zeit seines Aufenthaltes in Schwyz keinerlei Klagen weder von Behörden noch von Privaten eingegangen sind, so benützt Selbe gerne die Gelegenheit, die gute Aufführung dieser Truppe mit Beisetzung des Stempels öffentlich zu bezeugen.

Schwyz, den 18. Dezember 1847.

Das Quartieramt  
L. S.